



Zumiker Pfarrhaus soll besser geschützt werden



Ist seit 2016 leer und bleibt das noch eine Weile: Das Pfarrhaus in Zumikon.

Archiv / Michael Trost

ZUMIKON Der Zürcher Heimatschutz rekurriert gegen den Schutzvertrag für das reformierte Pfarrhaus in Zumikon, den die Politische und die Kirchgemeinde abgeschlossen. Er schütze das Haus letztlich nicht, sagen die Heimatschützer.

Man hatte sich zusammengesauert. Ursprünglich waren die Reformierte Kirchgemeinde und

die Politische Gemeinde Zumikon verschiedener Meinung gewesen über die Zukunft des Pfarrhauses. Die Gemeinde stellte das 1886 erbaute Haus unter Heimatschutz, die Kirchgemeinde rekurrierte dagegen. Man fand sich schliesslich zu einem Schutzvertrag, den der Gemeinderat im vergangenen Juni verabschiedete.

Der Zürcher Heimatschutz (ZVH) hat gegen den Vertrag re-

kurriert. «Ein Pseudoschutzvertrag», sagt ZVH-Präsident Martin Killias. Mit den An- und Umbauten, die der Vertrag zulasse, könne das Pfarrhaus links und rechts «zugemüllt» werden. Dann sei das Objekt gar nicht mehr, was es einmal war. «Es wäre komplett denaturiert», sagt Killias. Dann brauche es keinen Schutz mehr, eine Neuüberbauung wäre in einem solchen Fall eine ansprechendere Lösung.



Nicht mehr gebraucht

Es sei ihm aufgefallen, sagt der Heimatschützer, dass der Vertrag von den gleichen Anwälten aufgesetzt worden sei wie der Vertrag für das Haus Fröschegrueb in Regensdorf, den das Baurekursgericht als verkappte Abbruchbewilligung aufgehoben habe. Das Gericht verfügte letztes Jahr den Wiederaufbau der Liegenschaft, die kantonale Baudirektion rüfelte die Gemeinde.

«Es gibt verschiedene Schutzverträge», sagt Killias, bekannt geworden vor allem als Strafrechtsprofessor. «Die einen wollen ehrlich etwas umsetzen im Geist des Denkmalschutzes, andere sind so, dass vom Schutz gar nichts mehr übrig bleibt.» Beim Vertrag für das Pfarrhaus in Zumikon habe er den Eindruck, dass dieser vor allem dazu diene, den Verkaufsertrag für die Kirchgemeinde zu maximieren, indem

ein künftiger Käufer baulich möglichst grossen Spielraum erhalte.

Die schrumpfende Kirchgemeinde braucht das Pfarrhaus nicht mehr. Ein Verkauf wäre nur eine von mehreren Möglichkeiten, sagt René Doldt, Präsident der Kirchenpflege. Seit August 2016 steht das Gebäude leer. Das sei insofern ein Vorteil gewesen, als drängende Erneuerungsarbeiten zügig durchgeführt werden konnten, erklärt Doldt. Noch immer seien solche im Gange.

Verzögerung um Monate

Der Heimatschutz ist der wohl prominenteste, aber nicht der einzige Rekurrent gegen den Schutzvertrag. Der Zumiker Gemeindegemeinschafter Thomas Kauflin bestätigt, dass in dieser Sache zwei Rekurse beim Baurekursgericht hängig seien.

Für die Abklärungen der Kirch-

gemeinde, die laut ihrem Präsidenten an einer definitiven Lösung für das historische Pfarrhaus arbeitet, bedeuten die Rekurse eine Verzögerung um mindestens einige Monate. «Nur schon eine Vermietung ist unter einem laufenden Verfahren vor dem Baurekursgericht schwierig zu bewerkstelligen», sagt dazu Doldt.

Vor knapp einem Jahr sprach sich die Zumiker Kirchgemeindeversammlung gegen die Idee aus, im und um das Pfarrhaus ein kirchliches Zentrum samt Pfarrwohnung anzusiedeln. Damit bleiben die kirchlichen Räume wie Kirchgemeindegemeinschaftssaal, Unterrichtszimmer und Büros im Gemeinschaftszentrum am Dorfplatz. Die Pfarrwohnung im Ernstacher bleibt bestehen, und die Zukunft des Pfarrhauses bleibt ungewiss. *Urs Köhle*